Anifer Pfarrbrief

Herbst 2014 Nr. 48

Nach vorne blicken

und im Jetzt leben

INHALT

Vorwort von Pfarrer Peter Röck 3

Prof. Mag.art Pepo Resch
Kreativität im Alter 5

Fritz Sallinger
Interview mit Helga und Oskar Thurner 8

Ingeborg Gföllner-Koss, Leo Koss
Zielsetzung im Alter – nach vorne blicken? 10

Sebastian Schneider
Vorstellung von Pfarrer i.R. Karl Mitterer 13

Kinderseite 15

Dankeschön 16

Zwergerl-Kirche 18

Rorate 19

Sakramente 20

Impressionen aus dem Pfarrleben 21

Pfarrkalender 25

Pfarrbüro, Impressum 27

Zur Titelseite:
Ein herzliches Dankeschön an Helga Ghezzi, sowohl für das Ermöglichen der Aufnahme des umseitigen Titelbildes, als auch für die brillanten Bilder, die unser Pfarrleben seit Jahrzehnten dokumentieren und bereichern!
Foto: Wolfgang Leitgeb

Liebe Leute in den Pfarrgemeinden Anif, Niederalm und Rif !

„Nur für heute
werde ich mich bemühen,
den Tag so zu leben,
ohne das Problem meines Lebens
auf einmal lösen zu wollen."

Johannes XXIII.

Es war einmal ein alter Mann, der lebte jeden Tag so glücklich und zufrieden, dass die Menschen neugierig wurden, was denn sein Geheimnis für ein gutes Leben sei.

Da berichtete er nach kurzem Zögern von einer alten Gewohnheit:
„Ich verlasse mein Haus nie ohne eine Handvoll Bohnen in der rechten Hosentasche. Das tue ich aber nicht, um die Bohnen zu essen oder einzupflanzen, sondern um die schönen Augenblicke des Tages zu zählen.
Der Anlass kann ein schöner Sonnenaufgang sein, das Lachen eines Kindes, eine nette Begegnung, ein gutes Essen, ein schattiger Platz in der Hitze... Ich nehme das ganz bewusst wahr, freue mich darüber von Herzen und lasse jedes Mal eine Bohne von der rechten in meine linke Hosentasche wandern!"

Abends saß der alte Mann auf seiner Hausbank und zählte die Bohnen in seiner linken Tasche. Bei jeder konnte er sich an etwas Gutes erinnern. Zufrieden und glücklich schlief er ein, denn auch dann, wenn nur eine einzige Bohne die Seite gewechselt hatte, war es ein guter Tag gewesen.

Durchaus nachahmenswert...? Mit einfachsten Behelfen und dem bewussten Leben im Augenblick gelingt diesem Menschen täglich eine positive Tagesbilanz! Andere Leute neigen eher dazu nur das zu sehen, was als Defizit erlebt wird: Alles wird mühsamer, geht langsamer, meine Lebenskraft lässt nach, ich fühle mich hilfloser, ich kann das und das nicht mehr, meine Generation stirbt aus, so vieles wird unverständlich, die Zahl der Medikamente nimmt zu, ich brauche mehr Helfer(innen), viele

vergessen mich… – Wer bin ich eigentlich noch?

Da scheint mir, dass man sich im Älterwerden immer wieder drei Grundfragen ernsthaft stellen soll:

1. Was konnte ich bisher und kann es auch jetzt noch?

2. Was konnte ich bisher und kann es nicht mehr?

3. Was konnte ich bisher nicht und kann es erst jetzt?

Ehrliche Antworten auf die erste Frage öffnen den Blick für die Wirklichkeit, ergeben eine Art Lebensbilanz. Diesen Blick muss man schulen. Es braucht dazu die Fähigkeit des positiven Denkens, aus der die Dankbarkeit wächst.

Für die Antworten auf die zweite Frage braucht es das Eingeständnis der Begrenztheit. Die Beobachtung und der Kontakt mit Menschen mit Begrenzungen und Behinderungen können hier sehr hilfreich sein. Sie sind oft besondere Vorbilder.

Die Antworten auf die dritte Frage werden oft gar nicht gesucht, weil die Frage vergessen oder oft verdrängt wird. Doch sie scheint mir besonders bedeutungsvoll, weil sie den Blick auf die Chancen des Alter(n)s und in die Zukunft richtet und wesentlich ist für das Alter als erfüllte Zeit.

Dazu empfiehlt der Hl. Papst Johannes XXIII. einen einfachen geistlichen Weg:

- Nur für heute werde ich mich bemühen, den Tag so zu leben, ohne das Problem meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.

- Nur für heute werde ich eine gute Tat vollbringen, ohne davon anderen unbedingt zu erzählen.

- Nur für heute werde ich… nicht danach streben, die anderen zu verbessern, …nur mich selbst…

- Nur für heute werde ich fest glauben, dass die gütige Vorsehung sich um mich kümmert…

Ein so erfülltes Leben im Heute wünscht euch allen

Peter Rock, Pfarrer

Kreativität im Alter

Kreative Tätigkeit
wird als erholsam und aufbauend
empfunden.
Sie gibt Lebensfreude!

Von Prof. Mag.art. Pepo Resch
Foto: Privat

Für viele Menschen, die in den Ruhestand gehen, gewinnen Kunst und Kultur einen neuen Stellenwert. Sie wollen die gewonnene Freizeit kreativ nutzen. Außerdem finden kulturelle Aktivitäten in Gemeinschaft statt.

Die Beschäftigung mit Kunst bietet also die Möglichkeit, Gleichgesinnte kennenzulernen und neue Kontakte zu knüpfen und steht gegen Vereinsamung im Alter.

Hier sei die Kulturgergogik – eine neue Wissensdisziplin – erwähnt. Sie soll die künstlerische Arbeit mit Senioren professionalisieren. Das Ziel ist die kunst- und ausdrucksorientierte Arbeit mit älteren Menschen.
In jedem von uns steckt ureigene Ausdruckskraft, dabei braucht es Unterstützung auf der Suche nach eigener Kreativität.

Wir haben von unserem Schöpfergott viele Talente erhalten, die wir kreativ, also schöpferisch einsetzen sollen, um den Akt der Schöpfung weiter zu führen.

In allen Lebensphasen ist Kreativität notwendig.
Schon im Kindesalter fördert spielerisches schöpferisches Tun die geistige und emotionale Entwicklung. Hier sind Kindergarten und Schule gefordert.

Der Sputnik-Schock 1957 hat bekanntlich zu neuen Ansätzen in Bildung und Ausbildung beigetragen. Tests zum divergenten Denken haben die spätere Kreativitätsforschung nachhaltig geprägt.
Im Unterschied zum konvergenten Denken, das durch logische Schlussfolgerungen zu einer einzigen oder

besten Lösung gelangt, liefert das divergente Denken mehrere alternative Lösungen, die jeweils den gegebenen Anforderungen entsprechen. Voraussetzung ist eine Toleranz gegenüber Vieldeutigkeit und Offenheit für neue Erfahrungen.

Kreativität kann trainiert werden und hebt das Selbstvertrauen.
Es gibt verschiedene künstlerische Tätigkeiten wie Zeichnen, Malen, Modellieren, Töpfern, Stricken, Musik, Poesie, Tanz, Bewegung und Theater, auch kreative Fotografie sowie Arbeiten am PC. Bei dieser Vielzahl von Aktivitäten gibt es persönliche Neigungen und Bedürfnisse.

Es gilt, die eigene Kreativität auf spielerische Art aufzuspüren, zu entdecken und zu entfalten.
Wichtig ist auch, mit den Werken in Dialog zu treten. Werke, die einem „etwas sagen".

Auch der Garten könnte ein Spielfeld für Kreativität im Alter sein. Es geht darum, aus bekannten und alltäglichen Dingen etwas Neues zu machen. Kreativität ist Kombinatorik, Kombinationskunst.

Für ein erfülltes und erfolgreiches Alter gilt es, kreativ, lernwillig, wagemutig und neugierig zu bleiben. Neugier und Experimentierlust können zu einem neuen Denken führen.

Altwerden ist nichts für Feiglinge! Wo im Alter Kreativität fehlt, nisten sich Langeweile, Passivität und Frustration ein. Diese sind oft die Ursachen von Depression und anderen Altersleiden. Kreativität ist dagegen pure Lebensfreude. Man fühlt sich aktiv, geistesgegenwärtig, lebendig, gestaltend, zukunftsgewiss.

Kreativität macht Lust auf das Abenteuer des Lebens – auch im Alter!

Wir freuen uns
über Artikel und Fotos für den Weihnachtspfarrbrief!

Bitte übermitteln Sie Ihre Beiträge und/oder Fotos
bis spätestens 20. November 2014 an das Pfarrbüro.
pfarre.anif@pfarre.kirchen.net

Nichts

ist zu klein,

als dass wir nicht

den Willen Gottes

darin entdecken könnten.

Franz von Sales
(1567-1622)

Endlich selbstbestimmt leben können

Interview mit Helga und Oskar Thurner

Thema des Pfarrbriefs ist der Blick nach vorne. Worauf freut ihr euch, wenn ihr an eure Zukunft denkt?

Helga: Wir sind vor wenigen Wochen Großeltern geworden. Das erfüllt uns mit großer Freude. Unsere Tochter Sylvia und ihr Partner, die seit einigen Jahren in Deutschland leben, sind sehr glücklich mit ihrem Sohn Jonas.

Oskar: Wir merken, dass es uns zufrieden und dankbar macht, dass unsere Familie durch ein Enkelkind in die Zukunft weiter getragen wird.

Ihr befindet euch beide im wohlverdienten Ruhestand. Wie habt ihr euren Schritt in die Pension erlebt?

Oskar: Ich konnte aufgrund einer Augenerkrankung meinen Beruf als LKW-Fahrer nicht mehr ausüben.

Heute bin ich sehr froh, nicht mehr den hohen Belastungen und dem Druck des beruflichen Alltags ausgesetzt zu sein. Die Arbeit in der Transportbranche ist aufgrund des enormen Termindrucks, des beinharten Konkurrenz-Kampfes und wegen der immer größeren Gefahren im Straßenverkehr sehr stressig geworden. Jetzt haben wir beide das Gefühl, endlich selbstbestimmt leben zu können.

Helga: Seit unserer Pensionierung ist manches leichter geworden.

Wir können unsere Zeit meistens so nützen, wie es uns gefällt: Wir können Urlaubsreisen planen, wann wir wollen, wir haben Zeit für die Musik, für den Garten, fürs Fotografieren oder Radfahren und Wandern, vor allem aber für Kontakte mit Freunden.

Wir haben viele Pläne. Bisher spüren wir jedenfalls nichts vom „Pensionsschock“. Es ist schön, viele Dinge wie Gartenarbeit miteinander zu erledigen oder auch gemeinsam zu kochen.

Was bereitet euch Sorge, wenn ihr den Blick nach vorne richtet?

Oskar: Die alltäglichen Medienberichte aus dem Irak, Syrien oder der Ukraine führen uns deutlich vor Augen, dass wir in einer unruhigen Zeit leben.

Die vielen Berichte von kriegerischen Auseinandersetzungen, Terroranschlägen und politischen Unruhen bereiten uns Sorge. Wir können glücklich sein, in einem sicheren Land zu leben.

Helga: Wenn ich auf die Chancen der jungen Generation schaue, mache ich mir Sorgen. Es wird für junge Men-

schen immer schwieriger, einen guten und sicheren Platz in der Arbeitswelt und in unserer Gesellschaft zu finden.

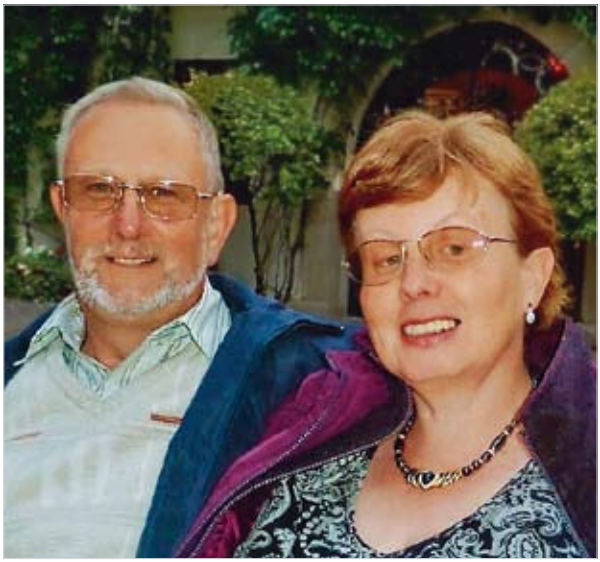


Foto: Privat

Welche Rolle spielt für euch die christliche Religion?

Helga: Die Werte des Christentums sind für uns wichtig, besonders der Wert der Mitmenschlichkeit.
Für das Zusammenleben und die Gemeinschaft sind diese Werte maßgeblich. Heute regiert oft die Gier in der Gesellschaft.
Dem kann das Christentum viel entgegensetzen.

Oskar: Auf Reisen haben wir erlebt, dass Menschen anderer Religionen auch die gleichen Werte leben wie wir.

Worauf legt ihr in eurem Leben besonderen Wert?

Helga: Neben unserer Familie sind uns unsere Kontakte und Unternehmungen mit Freunden und Bekannten sehr wichtig.

Oskar: Auch Musik spielt eine große Rolle in unserem Leben, vor allem die Volksmusik.

Mit einer Freundin aus Rif haben wir vor ca. einem Jahr begonnen, gemeinsam in einer Gruppe – die wir nach unserem Probenort „Bachwinkl Stubnmusi“ genannt haben – Zither und Gitarre zu spielen.
Bei „Anif.Kultur“ darf ich außerdem in der Sparte Volkskultur – Volksmusik mitarbeiten.

Liebe Helga, lieber Oskar, herzlichen Dank für das Interview!

Das Gespräch führte Fritz Sallinger.

Zielsetzung im Alter – nach vorne blicken?

Das Leben
war wertvoll
und wird immer wertvoller.

Von Ingeborg Gföllner-Koss und Leo Koss
Foto: Privat

Ein Lied der Schubertmesse – **Wohin soll ich mich wenden?** – ist sehr bekannt und sollte uns Menschen in vielen Lebenslagen hilfreich sein!
Sind diese Worte, aber besonders die Worte aus dem Neuen Testament, eine Unterstützung, ein Wegweiser? Vergessen wir nicht öfters darauf?

Als Seniorin frage ich mich: „Wohin blicke ich? Zu sehen, wie der Körper nachlässt, daran zu denken, dass Krankheit besonders im Alter zum Leben gehört und der Tod Abschluss ist und doch Neugeburt, so wie es uns Christus versprochen hat?“
Und bin ich gläubig genug und kann ich mit Zuversicht und Vertrauen in ein Leben bis zum Ende und nach dem Tod blicken? So wie es weiter im Lied heißt: „Zu dir, zu dir, o Vater, komm ich in Freud‘ und Leiden, du sendest ja die Freuden, du heilest jeden Schmerz.“
Immer mehr erkenne ich, dass das JETZT wichtiger wird.
Es gibt das HEUTE, um so zu handeln, dass es Freude, Frieden, Sinn, Gesundheit und Zuversicht bringen kann. Zum Teil ist es erarbeitet, doch zum großen Teil ist es meiner Meinung nach ein Geschenk Gottes, trotz Beschwerden positiv denken und handeln zu können.

Meinen Mann Leo bat ich um seine Sicht zu diesem Thema und er sagt dazu:

In die Zukunft blicken…

kann ich heute nur mit Sorgenfalten einerseits und viel Zuversicht andererseits.
Abgesehen von der aktuellen weltpolitischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung nimmt im Alter auch das Thema Gesundheit/ Krankheit breiten Raum ein.
Als Christ hilft mir mein Glaube, viel Unbill des Alltags besser zu bewältigen – wenngleich sich hinsichtlich der Weltenlage für mich schon die Frage stellt, warum Gott all diese Gräuel von Krieg, Vertreibung, Flucht und Hunger in der Welt immer wieder zulässt.

So ist nicht verwunderlich, wenn ich – ebenso wie meine Eltern und wahrscheinlich jede Generation davor – zum Teil auch in der Vergangenheit lebe, jenem Großteil meines bisherigen Lebens, der mich als Mensch eben ausmacht.

Im Hier und Jetzt zu leben ist mir aber wichtiger und die Zukunft bietet ja auch die Möglichkeit, dass sich alles – von Weltenlage bis Krankheit – zum Besseren wenden kann.

Der Glaube daran und an Gott ist es wert, mit Vertrauen auf eine gute Zukunft nach vorne zu blicken.

Ja, so tut es gut und dennoch: die Vergangenheit kommt – je älter der Mensch wird – oft „zu Besuch“ und damit die Frage, was und wie habe ich gelebt? Reicht es, um das Leben zufrieden beenden zu können?

Ist jetzt etwas einzuholen, kann etwas gut gemacht werden um Frieden zu schließen? Was kann JETZT noch begonnen werden?
Also, jeden Tag optimal nutzen, so viel wie möglich mit Liebe tun, um am Abend dankbar einschlafen zu können.
Kreativ und schöpferisch sein und dabei den Humor nicht vergessen, auch über sich selbst lachen können!
Das Leben war wertvoll und wird immer wertvoller, die Werte veränderten sich.

Als Christ hilft mir mein Glaube, viel Unbill des Alltags besser zu bewältigen.

So wurde ich heuer zum dritten Mal Großmutter und mein Enkelsohn Elias Gabriel getauft.
„Was gebe ich meinem Enkelsohn als

Andenken sowohl zur Hl. Taufe als auch als Andenken an seine Großmutter?“

Was hat einen bleibenden Wert?

So dachte ich vor acht Jahren noch nicht bei der Taufe meiner Enkelin Alice Enya. So sah ich die Veränderung meiner Lebenseinstellung!
Nun betete ich um das richtige Geschenk und hatte plötzlich die Idee, ein Zeichen des Glaubens zu schenken. Es sollte eine Bibel sein, nein, mindestens zwei: eine für die Kindheit und eine für das Erwachsensein.
Dann wurden es drei: eine Kleinkinderbibel, eine für das Schulalter und eine für die Zeit als Erwachsener! Und das goldene Kreuz des Großvaters sollte er auch bekommen, so hoffe ich, damit einen wesentlichen Teil weitergegeben zu haben.

Positiv zu und mit Christus nach vorne blicken – im JETZT nicht zu stolpern – damit habe ich das Gefühl, eine Treppe zu bauen, die mir und meiner Familie hilft, den Weg des Alterns zu meistern.

So ist auch die alte Weisheit „der Weg ist das Ziel“ Tatsache geworden mit der Lebenseinstellung im „JETZT LEBEN zu leben“ und alles andere liegt in GOTTES HÄNDEN!

Danke für das Mit-Leben!

Pfarrer i.R. Karl Mitterer bereichert seit September unser Pfarrleben.

Foto: Sebastian Schneider

Karl Mitterer (im Bild oben), zuletzt Pfarrer in Kössen und Schwendt (Tirol) ist mit 1. September 2014 als Pensionist in den Pfarrhof Niederalm gezogen.
Er blickt auf fast 75 Jahre seines Lebens zurück und freut sich nach wie vor über jedes Zeichen von Gemeinschaft.

Karl Mitterer, in Söll geboren, wurde geprägt durch das gemeinsame Leben in der Familie und die Mitarbeit am Hof. Da jetzt viel über den Krieg geredet wird, kommt ihm eine Erinnerung: „Als Kind bin ich am Ende des Krieges auf und davon gelaufen, und plötzlich stand ich allein da, das waren Schrecksekunden, dieses Ausgeliefertsein."

Ursprünglich hätte Karl Mitterer Bauer werden sollen, doch mit 18 offenbarte er seinen Eltern nach einer Aussprache mit dem Jugendseelsorger, dass er Priester werden will. Offenbar war es der richtige Weg. Als Seelsorger in Tirol ist er gewohnt, zu den Leuten Du zu sagen, „denn ohne dem Du gehört man in Tirol nicht dazu". Er möchte nun in Niederalm, Anif und Rif dazugehören.

Eine Erinnerung aus der Jugend: „Als wir den ersten Auftritt von Papst Johannes XXIII. gesehen hatten, waren wir ziemlich enttäuscht über den alten Mann. Aber die Zeit des Konzils hat mich bewegt und ich blicke mit Dankbarkeit zurück."

Ehrgeiz entwickelte Karl Mitterer unter anderem beim Bergsteigen, so gehört neben dem Olperer im Zillertal der Monte Rosa zu seinen began-

genen Gipfeln. Jetzt gesteht er sich zu, dass es nicht mehr so schnell geht. „Die Stufen werden immer höher, das ist das Komische."
Schutzengel waren am Berg dabei und sie waren ihm auch gnädig bei einem Ministrantenlager in Zelten am Gerlos. „Stundenlanger Regen fand ein Ende, doch nach einer Stunde war klar, es war dichter Schneefall. Wir haben Glück gehabt, dass alles gut gegangen ist." Vielleicht hat er damals gelernt, dass Fluchen auch Gebet sein kann. (Das Lager war nicht in diesem Sommer.)

Bei der Frage nach seiner Lieblingsbibelstelle fällt ihm ein: „Wohl dem Volk, das dich Gott als den König zu feiern weiß" (Psalm 89,16).

„Der Sonntag ist mir wichtig, er hat etwas zu tun mit dem Klima in der Welt. Die Sonntagsruhe gibt viel: Den Menschen, der Gemeinschaft und der Schöpfung."

Ihn freut es, dass er als Priester in den Pfarren Anif, Niederalm und Rif den Sonntag feiern kann, und auch, „dass immer jemand da ist für den Gesang".

Sein Wunsch ist: „Helfen wir zusammen, dass wir den Sonntag nicht vergessen, dass wir für alle um den Segen Gottes beten und so eine gute Dorfgemeinschaft bilden."

„Jetzt gilt es aber loszulassen, auch ganz im Inneren. Die Übung des Lebens besteht darin, ein Vergelt´s Gott zu sagen."

Sebastian Schneider

Lieber Herr Pfarrer Mitterer,

wir dürfen Sie recht herzlich in unserer Pfarre begrüßen. Wir sagen jetzt schon ein aufrichtiges Dankeschön für Ihre Bereitschaft, bei uns Gottesdienste zu feiern und unser Pfarrleben mitzugestalten.

Herzlich willkommen in Anif!

Peter Röck	Christina Roßkopf	Wolfgang Leitgeb
Pfarrer	Pastoralassistentin	Pfarrgemeinderatsobmann

Zweites Leben für die sommerliche Eisstaberl-Sammlung

Eisstaberl-Figuren als Fensterbilder – nicht nur zu Weihnachten.

Liebe Kinder!
Sicher habt ihr, trotz des verregneten Sommers, in den vergangenen Wochen viel Eis geschleckt. Wenn ihr die Eisstaberl gesammelt habt, habe ich hier eine Idee, was Ihr daraus machen könnt.
Dazu braucht ihr:

- möglichst viele Eisstaberl (gibt es auch im Bastelgeschäft)
- buntes Transparentpapier
- Holzleim
- Schere und ggf. einen Bleistift

1. Legt aus den Eisstaberln einen Stern oder ein Haus und leimt jeweils die Enden der Staberl zusammen.

2. Wenn der Leim getrocknet ist, nehmt das Transparentpapier und klebt es hinten auf das Haus oder den Stern drauf. Wieder trocknen lassen.

3. Schneidet die überstehenden Transparentpapierreste mit der Schere ab.

4. Jetzt leimt ihr auf der Rückseite des Sternes oder des Hauses auch noch Eisstaberl auf, damit das Ganze stabil wird.

5. Nach dem Trocknen könnt Ihr nun eure Fensterbilder aufhängen.

Wenn ihr ganz viele Staberl habt, könnt ihr aus mehreren Sternen ein Mobile machen. Oder ihr bastelt vier Häuser, die ihr an den Ecken zusammenleimt, dann entsteht daraus ein Windlicht.

Viel Spaß beim Basteln
wünscht euch eure

Christina

Wir bedanken uns ...

... bei Eduard Gumpenberger für die Leitung der Rad-Wallfahrer und Wolfgang Leitgeb für die Leitung der Fuß-Wallfahrer bei unserer Pfarrverbandswallfahrt nach St. Nikolaus in Golling-Torren.

... bei Anni Schnöll und Christine Weyland, die während des Urlaubs von Mila und Lale Galijasevic den Mesnerdienst übernommen haben.

... bei Bernhard und Nicole Leitner, die während der Urlaubszeit unsere Kirche auf- und zugesperrt haben.

... bei Hildegard Hofreiter, Trude Geier, Mila Galijasevic, Flora Hübel, Caroline Liebscher-Hübel, Anita Rendl, Sigrid Huber, Livia und Annika Soder, die mit großer Ausdauer viele Kräuterbuschen zu Maria Himmelfahrt gebunden haben, sowie bei den Spenderinnen und Spendern der Kräuter und Blumen.

... bei Cornelia Schertz, Erika Bresgen, Christine Bresgen und Mili Geppel für die musikalische Gestaltung zu Maria Himmelfahrt.

... bei Maria Sallinger für die einfühlsame Gestaltung der Wortgottesfeier am 17. August 2014.

... bei Anni Schnöll und Regina Egner für besondere Verdienste um die Erntekrone.

... bei Regina Egner, Uli Egner, Sabine Mayr, Eva Löffelberger, Anni Schnöll, Marianne Geierspichler, Ingrid Mayr, Nicole, Marie und Theresa Leitner für das Binden unserer Erntekrone (Bild oben).

… bei Georg Löffelberger für den schönen Erntewagen mit Anifer Gemüse.

… bei Marie und Theresa Leitner für das Ziehen des Erntewagens bei der Erntedankprozession.

… bei Cornelia Schertz, Erika und Nikolaus Bresgen für das Binden der Erntebüscherl.

… bei Erich Thalhammer jun. und sen. für das perfekte Ausmähen des Erntedankfeldes.

… bei Sebastian Stadler, Sebastian Egner, Lorenz Thalhammer und Gabriel Matlaschek für das Tragen der Erntekrone bei der Erntedankprozession (Foto Rücktitel).

… bei Dominik Leitgeb und Florian Fischer für das Tragen der Prozessionsfahnen bei der Erntedankprozession.

… bei Religionslehrerin Sophia Scherer und den vielen Schulkindern für ihren gelungenen Beitrag zum Erntedankfest.

… bei Michael Friesacher für die großzügige Einladung beim Erntedankfest.

… bei Alois und Georg Löffelberger und Eberhard Egner für das Einschottern der Wege im Friedhof.

Ein ganz besonderes Dankeschön gilt Veronika Weisshuhn, die mit außerordentlichem Geschick und viel Liebe zum Detail wieder ein Jahr lang unsere Kirche in eine, der jeweiligen Jahreszeit angepasste Blumenpracht verwandelte.
Vielen Dank für Deine Mühe und Bereitschaft!

Die Zwergerl-Kirche in Anif

Unser nächster Termin wird sein:

Donnerstag, 11. Dezember 2014
zum Thema
„Advent und Weihnachten"

Wir treffen uns um 16 Uhr
in der Pfarrkirche Anif.

Ossi und wir freuen uns
auf zahlreiche Kinder
und einen lustigen Nachmittag!

Corinne Kremsmayer & Martina Löffelberger

Erntedankprozession 2014

Herzliche Einladung
zu besinnlichen Rorategottesdiensten jeweils am Dienstag und Freitag im Advent

Dienstag, 2. Dezember, 6.00 Uhr
musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Anif

Freitag, 5. Dezember, 6.00 Uhr
musikalisch gestaltet von den Walser Sängerinnen

Dienstag, 9. Dezember, 6.00 Uhr
musikalisch gestaltet von Erika Bresgen

Freitag, 12. Dezember, 6.00 Uhr
musikalisch gestaltet vom Bläserquartett der TMK Anif

Dienstag, 16. Dezember, 6.00 Uhr
musikalisch gestaltet von Hans-Josef Knaust

Freitag, 19. Dezember, 6.00 Uhr

Dienstag, 23. Dezember, 6.00 Uhr
musikalisch gestaltet von Josef Grain

Anschließend an den letzten Rorategottesdienst laden wir alle zum gemeinsamen Frühstück in das Pfarrheim ein!

Durch die Taufe wurden in unsere Pfarre aufgenommen

Constantin Nikolaus Heinrich Riegler
Jakob Bernie Schuler
William Marcus Klier
Melissa-Maria Magdalena Steiner
Louisa Schwarzenbrunner
Marlene Anna Rubner
Julia Lutzenberger
David Siller
Emily Marie Schröck

**Wir freuen uns mit den Eltern der Neugetauften
und begrüßen unsere kleinen Pfarrkinder ganz herzlich!**

Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet

Miriam Verena Goold und Christopher John Stanley Goold
Karolina Putz und Erwin Putz
Angela Maria Zirknitzer-Uchida und Keitaro Uchida
Carola Denise Mayr und Christoph Siegfried Mayr
Sarah Ratschenberger und Andreas Ratschenberger
Fiona Maria Egger und Bernhard Franz Egger

**Wir wünschen unseren Paaren den Segen Gottes
und alles Gute auf ihrem gemeinsamen Lebensweg!**

In Anif sind verstorben

Ludwig Krünes
Michael Fischer
Johann Schnöll
Ingeborg Faber
Elfriede Scheibl
Cäcilia Pilser
Martin Bürgschwendtner

**Wir trauern mit denen, die Leid tragen und erbitten für unsere Verstorbenen
den Frieden Gottes.**

Fronleichnam 2014

Bild rechts:
Gottesdienst bei der Pfarrwallfahrt in St. Nikolaus in Golling-Torren.

Bild unten:
Feierlicher Schlusssegen beim Festgottesdienst zum 60. Priesterjubiläum von Prof. Dr. Wolfgang Jungschaffer.

Bild links:
Verteilen der über 100 gesegneten Kräuterbüscherl am Hochfest Mariä Himmelfahrt durch unsere Pfarrgemeinderätinnen Hildegard Hofreiter und Mila Galijasevic (von links).

Bild unten:
Gottesdienst am Dirndlgwandl-Sonntag mit der Bachwinkl Stubnmusi und dem Untersberger Singkreis.

Erntedank 2014

Sa	1.11.	9.30	**Allerheiligen** – Festgottesdienst
Sa	1.11.	14.00	Andacht mit Gräbersegnung
So	2.11.	9.30	**Allerseelen** Gottesdienst der Kameradschaft mit anschließendem Totengedenken; musikalisch gestaltet von der Trachtenmusikkapelle Anif, Ltg. Rudi Egner
Sa	22.11.	17.00	Gottesdienst mit Aufnahme der neuen Ministrantinnen und Ministranten
So	23.11.	9.30	Christkönigsfest
Fr	28.11.	ab 15.00	Adventkranzbinden im Pfarrheim Herzliche Einladung an alle Interessierten!
Sa	29.11.	17.00	**Wortgottesfeier** **mit Segnung der Adventkränze** musikalisch gestaltet vom Rhythmischen Chor Anif und einer Flötengruppe des Musikums Anif, Ltg. Cornelia Schertz-Ghezzi
Di	2.12.	6.00	Rorategottesdienst
Fr	5.12.	6.00	Rorategottesdienst
Mo	8.12.	9.30	**Mariä Empfängnis** – Festgottesdienst
Di	9.12.	6.00	Rorategottesdienst
Do	11.12.	16.00	Zwergerl-Kirche anschließend Begegnung im Pfarrheim
Fr	12.12.	6.00	Rorategottesdienst
Di	16.12.	6.00	Rorategottesdienst
Di	23.12.	6.00	Rorategottesdienst anschließend Frühstück im Pfarrheim

Mi	24.12.	16.00	**Kindermette** musikalisch gestaltet von einer Flötengruppe des Musikums Anif, Ltg. Cornelia Schertz-Ghezzi
Mi	24.12.	23.00	**Christmette** musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Anif, Ltg. Alexandra Helldorff; Orgel: Josef Grain; Bläserquartett der TMK Anif
Do	25.12.	9.30	**Festgottesdienst zu Weihnachten** musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Anif, Ltg. Alexandra Helldorff; Orgel: Josef Grain
Fr	26.12.	9.30	Pfarrgottesdienst zum **Stefanitag**
Mi	31.12.	16.00	**Jahresschlussandacht**

Menschen in die Mitte holen

In Itzling findet wieder eine Weihnachtsfeier für Arme, Einsame und Obdachlose statt, die von Miki Kap-herr seit vielen Jahren unterstützt wird.

Kindern der Volksschule Anif und ihren Eltern ist der Anblick vieler Weihnachtspäckchen, die in der Aula abgeben werden längst vertraut.

Wir haben im Pfarrbrief Weihnachten 2012 darüber berichtet.

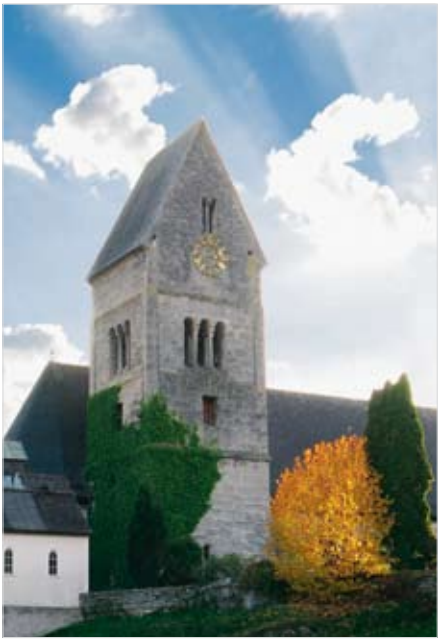
Um die Aktion zu unterstützen, können auch heuer Geschenke für die Itzlinger Weihnachtsfeier **bis 22.12.2014** beim Holzschuppen im Pfarrgarten deponiert werden.

Die Menschen freuen sich über Lebensmittel, Socken, Schals … Alles Gute und Nützliche ist willkommen – nur ***bitte nichts Alkoholisches!***

Ganz besonders schön ist es, wenn den Geschenken auch ein paar persönliche Zeilen mit guten Wünschen beiliegen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Unsere Erreichbarkeit im Pfarrbüro



Peter Röck, Pfarrer
Dienstag 9 - 11 Uhr
Freitag 9 - 11 Uhr
Handy-Nr.: 0676/8746-5081

Christina Roßkopf, Pastoralassistentin
Dienstag 10 - 16 Uhr
Mittwoch 10 - 12 Uhr
Freitag 9 - 12 Uhr
Handy-Nr.: 0676/8746-6875

Edith Stock, Pfarrsekretärin
Montag 8 - 10 Uhr
Mittwoch 8 - 11 Uhr
Donnerstag 8 - 11 Uhr

Alle unter der Telefonnummer 06246/72375
oder E-Mail
pfarre.anif@pfarre.kirchen.net
Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.pfarre-anif.at

Manchmal kommt es vor, dass unser Büro nicht immer zu den angegebenen Zeiten besetzt ist, weil wir auch in der Pfarre unterwegs sind.
Wir bitten um Ihr Verständnis und sind gerne bereit, Sie zurückzurufen, wenn Sie auf unseren Mailboxen eine Nachricht hinterlassen. Vielen Dank!

IMPRESSUM
Pfarre Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif
Tel. 06246/72375, E-Mail pfarre.anif@pfarre.kirchen.net
Redaktion: Ingeborg Gföllner-Koss, Annemarie Leitgeb, Wolfgang Leitgeb, Caroline Liebscher, Ingrid Mayr, Peter Röck, Christina Roßkopf, Friedrich Sallinger
Layout: Annemarie Leitgeb
Fotos soweit nicht anders angegeben: Helga Ghezzi, Florian Fischer, Clara Leitgeb, Wolfgang Leitgeb
Bildbearbeitung: Reinhold Czerlinka
Druck: Digitales Druckzentrum GmbH, Bayernstraße 33, 5072 Siezenheim
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors/der Autorin dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen.